Der Volksfreund

Erscheint wöchentlich einmal, Sonntags.

Bestellungen, Briefe und Geldsendungen sind an den Herausgeber, Gustav Ewald, Lodz, Roswadowskastr. 17, zu richten.

Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk. einschließlich der Postgebühr.

Anzeigenpreis: 50 Pf. die viergespaltene Kleinzeile.

Nr. 12. Sonntag, den 23. März 1919. 1. Jahrgang.

Wenn alles eben käme.

Wenn alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir garnichts nähme,
Und gäb dir keine Last,
Wie wär's da um dein Sterben,
Du Menschenkind bestellt?
Du müsstest schier verderben,
So lieb wär dir die Welt.

Nun fällt — eins nach dem andern —
Manch süßes Band dir ab,
Und heiter kannst du wandern
Gen Himmel durch das Grab;
Dein Zagen ist gebrochen
Und deine Seele hofft,
Dies ward schon oft gesprochen,
Doch spricht man's nie zu oft.

de la Motte Fouqué.

Von der Wahrheit,
und wie es ihr in der Welt ergangen ist.

Pilatus fragte Jesus: „Du bist also wirklich ein König?" Und der Herr hat die Antwort gegeben; „Ja, ich bin ein König." Und ich behaupte gleich, daß er der größte König ist, den diese Welt gesehen hat... Der große und harte Kaiser von Frankreich, Napoleon der Erste, der wahrhaftig ein klarer und nüchterner Kopf war, hat mehrfach gesagt: „Es ist etwas Großes um diesen Jesus. Noch jetzt, nach achtzehnhundert Jahren, sind Millionen Menschen bereit, für diesen König zu sterben." Dieser gewaltige Herrscher erkannte an, daß dieser Jesus, der hier vor Pilatus steht, viel königlicher und mächtiger war, ist und sein wird, als er.

Er ist ein König. Er sieht nicht danach aus, er ist in dieser Stunde dem Elendsten im Volke ähnlicher als dem Höchsten. Pilatus läßt ihn bald den Soldaten übergeben. Die geben ihm einen alten, roten Mantel und ein Szepter von Bambusrohr und eine Krone aus Dornengeflecht. Sie wollen damit sagen: „Du willst ein König sein! Du bist der Hohn von einem König!" „Du bist der Spott von einem König!" Aber die Menschen irren. Die Weltgeschichte ist die Geschichte von der Menschen Irren. Ich sage euch, Soldaten: er ist ein wirklicher und großer König. Ich sage mehr: „Pilatus!" sage ich: „Der da unter den Händen deiner Leute, ist der Mächtigste, der jemals über diese Erde ging."

Ja, wo ist denn sein Königtum? Ich muß es euch zeigen können; ich muß meine Finger darauf legen können, und ihr alle müßt es deutlich sehen können: sonst ist meine Behauptung nichts wert. Nur, wenn etwa einer von uns ein Freund der Unwahrheit und der Lüge wäre, der kann mich nicht verstehen und kann des Herrn Königtum nicht sehen; denn nur: „wer aus der Wahrheit ist, sagt der Herr, „der hört meine Stimme." Ich habe aber Grund anzunehmen, daß wir alle die Wahrheit lieb haben, und wäre sie so strenge wie ein strenger Vater und so ernst wie ein Abendmahlsgang.

So sagte Pilatus zu ihm: „Der König der Juden bist du zwar nicht.— Das gibst du zu... Aber ein König bist du doch?" Da gab Jesus diese Antwort: „Du sagst es! Ich bin ein König! Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll." Hier liegt Jesu Königtum: Er hat die Wahrheit in die Welt gebracht und ist mit Wort und Leben für sie eingetreten! Das ist es!... Ist das etwas Großes? Ist das sogar etwas Königliches?

Wenn in unsern Tagen ein Gelehrter eines von den vielen Geheimnissen entdeckt, die der allmächtige Schöpfer noch für sich behalten hat — aus keinem anderen Grunde, denke ich mir, als damit wir sie, mit treuer Arbeit, nach und nach ihm abgewinnen — so nennen wir einen solchen Entdecker oder Erfinder einen „König im Reich der Erkenntnis." Und wenn da ein Künstler ist, ein Maler oder Dichter oder Bildhauer, der in seinen Werken, Kraft und Gabe, die ihm gegeben ist, die Natur frei von Verkleidung und Schmutz, in ihrer Ursprünglichkeit und Schönheit, darstellen kann: dann nennen wir denselben Künstler einen König im Reich der Schönheit"... So nennt sich Jesus hier vor Pilatus einen König. Er sagt zu Pilatus: Gott hat mir ein großes, tiefes Geheimnis geschenkt. Ich bin ein Erfinder und ein Entdecker. Das schwerste Rätsel in der Welt habe ich aufgelöst. Das Allerwichtigste, was es für die Menschheit gibt, habe ich aufgedeckt und mit Lehre und Leben bezeugt. Dies habe ich entdeckt: das wahre Wesen von Gott und Welt und Menschheit. Diese Wahrheit habe ich in die Welt gebracht."

Ich sage ausdrücklich: Jesus behauptet nicht: „Ich bin ein König, weil mich die Engel in der Bethlehemsnacht vom Himmel trugen." Er sagt auch nicht: „Ich bin ein König, weil ich an kranken Menschen viele Wunder getan habe." Auf solchen alten und vergangenen Dingen steht Jesu Königtum nicht. Sein Thron steht auf Füßen von Erz, die immer fest stehen werden. „Ich bin," sagt er, „ein großer und gewaltiger König, deshalb: weil ich die große Wahrheit in die Welt gebracht habe."

„Ach," sagte Pilatus und hob seine Schultern, „was ist Wahrheit?"

Man redet immer, als wenn man bestimmt weiß, daß Pilatus diese Worte aus Spott gesagt habe. Mir scheint, man übersieht, daß Pilatus nach den Berichten der Evangelien den Herrn ein wenig lieb gehabt hat und ihn gern gerettet hätte. Auch hat man kein Recht, anzunehmen, daß er einer der schlechtesten und oberflächlichsten Leute seiner Zeit gewesen sei. Ich glaube vielmehr, Pilatus war, wenn auch ein schwacher doch ein ernster Mann und hat nicht mit lachendem Mund, sondern wie alle ernsten Menschen seiner Zeit, mit herzlich bekümmerter Miene das Wort gesagt: „Ja, wenn einer wüßte, was Wahrheit wäre?".

Wenn die Jugend vorüber gerauscht ist, dann fängt jeder ernste Mann an, zu begreifen, daß das Leben eine ernste Sache ist und dazu noch ein schweres Rätsel und fängt an, darüber nachzudenken. Der Lebenmann, d. h. auf deutsch, der unter Leben das Essen und Trinken, das Lachen und das Lustigsein versteht, der merkt freilich nichts von dem Ernst, noch von dem

Rätsel. Dem hat Gott das Rätsel nicht aufgegeben, weil er es doch nicht raten kann. Wir die andern aber, die wir nachdenkliche Menschen sind: Wir möchten gern wissen, was Wahrheit ist. Seit alter Zeit raten und grübeln die Menschen darüber... In Egypten, am Rand der großen Wüste, haben die alten Völker, die da vor grauen Zeiten gewohnt haben, große, wunderliche Bildwerke von Stein aufgestellt. Es sind liegende Löwen; aber es ist die Brust und das Haupt einer stolzen, strengen Frau. Mit starrem Gesicht und geschlossenen Steinmund liegen sie da und sehen nun schon einige tausend Jahre in die Wüste hinein. Und wer sie ansieht — wenn er ein ernster Mensch ist — dem wird nachdenklich und unheimlich zu Mut, und er merkt bald, daß diese rätselhaften Körper, diese starren Gesichter ihm sagen wollen: „Alles um dich ist geheimnisvoll und dunkel, du armes Menschenkind. Woher du kommst, weißt du nicht, noch wo du bist, noch wo du hinkommst. Du kennst die Welt nicht, noch Gott. Ach, du kennst dich selbst nicht, du armer Tropf. Du kannst es nicht raten: Was ist der Schöpfung und des Menschenlebens Wahrheit?"... Darum soll man über Pilatus nicht schelten. Das was Pilatus sagte! „Ach was ist Wahrheit?" das sagen viele ernste Menschen von uralten Zeiten bis heute.

G. F.

Bewährungszeiten.

In ihrer Ausgabe vom 4. März brachte die „Lodzer Freie Presse" folgende Mitteilungen:

Wir berichteten dieser Tage von der Ankunft zweier Warschauer Ministerialräte in Lodz, die den Auftrag haben, die Beziehungen der deutschen Vereine zu den deutschen Okkupationsbehörden zu untersuchen. In Verbindung damit stehen — wie wir hören — Haussuchungen, die in den letzten drei Nächten in verschiedenen Lodzer Einrichtungen: dem Deutsch-evang. Landesschulverband, Deutschen-Verein, Deutschen-Gymnasium, Deutschen-Lyzeum und in den Privatwohnungen der betreffenden Direktoren stattgefunden haben und wobei verschiedenes Aktenmaterial beschlagnahmt wurde. Damit in Zusammenhang steht die gestern erfolgte Verhaftung der Herren Eichler, Flierl, v. Eltz und Günther. Die deutschen Kreise von Lodz hat infolge dieser Vorgänge eine begreifliche Unruhe erfaßt. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Freilassung der erwähnten Herren in Kürze erfolgen wird.

* *

Die genannten vier Herren sind am 15. März, nach zwölftägiger Haft, freigelassen worden. Der Deutsche Verein und der Deutsch-evang. Landesschulverband sind z. Zt. noch versiegelt.

Eine Deklaration der deutschen Landtagsabgeordneten.

In der Sitzung des polnischen Landtages vom 7. März verlas der deutsche Abgeordnete aus Lodz, Herr Spickermann, im Namen aller Bürger Polens deutscher Abstammung eine Deklaration, die folgenden Wortlaut hatte:

„Wir, Bürger deutscher Abstammung, betrachten Polen als unser Vaterland, denn hier sind wir geboren, hier verbrachten wir unsere Jugend, mit diesem Lande sind wir mit unserem ganzen Denken verknüpft; unsere Psyche ist vollständig anders, als die der Reichsdeutschen, unsere ganze moralische Kraft schöpfen wir aus diesem unserem Heimatlande, nur hier fühlen wir uns zu Hause, nur hier sind wir vollkommen frei und bringen daher gern alle Opfer für das Wohl des Staates. Gut und Leben sind wir bereit einzusetzen, um auch unsererseits zur Schaffung eines starken und mächtigen Polen beizutragen.

Nur eins müssen wir fordern, und zwar: daß man uns in der Schule, im Hause und in der Kirche unsere Muttersprache lasse, in der wir uns von Geburt an verständigen und mit der wir auch sterben wollen, den unsere moralische Kraft ist mit dem Heimatlande mit ebensolchen Banden verknüpft, wie mit der Muttersprache, die wir als heiliges Erbteil unserer Väter und Großväter ansehen. Und aus diesem Grunde fordern wir:

a) in politischer Hinsicht:

1. ein freies, unabhängiges und ungeteiltes Polen;

2. das in diesem Polen, unserem Heimatlande, eine demokratisch-republikanische Staatsordnung mit aller Garantie für die Verteidigung der gerechten Interessen des Volkes bestehen soll;

3. eine gesunde Außenpolitik, die uns die Möglichkeit bieten würde, in guten Beziehungen mit allen Staaten zu leben;

4. vollständige politische und bürgerliche Gleichberechtigung aller Bürger des polnischen Staates ohne Rücksicht auf Abstammung, Glauben, Nationalität, Geschlecht und Beruf;

5. für alle Bürger des polnischen Staates im Sinne des Punktes 1 volle bürgerliche Freiheit, d. h. Freiheit des Wortes, des Unterrichts, Gewissens- und Religionsfreiheit, Freiheit der Presse, der Versammlungen, der Vereine und Berufsverbände;

6. einen unentgeltlichen Schulunterricht für Kinder vom 6. bis zum 14. Jahre. (Schulzwang). Den Fähigsten muß die Möglichkeit gegeben werden, sich auf Kosten des Staates in allen Lehranstalten auszubilden;

7. wir sind gegen jegliche gewaltsame Aneignung der Staats- oder Regierungsgewalt durch irgend eine Partei oder Gruppe; wir erkennen den Landtag, der von dem Volke auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen und proportionellen Wahlrechts gewählt ist, als die oberste Staatsbehörde an, die nicht von der Parteizusammensetzung abhängig ist.

b) in sozial-wirtschaftlicher Hinsicht:

1. soziale Reformen zu gunsten der arbeitenden Klasse, denn in diesen sehen wir die Grundmauer und Schöpferin des ganzen nationalen Vermögens und Wohlstandes; zur arbeitenden Klasse gehören im Sinne des Punktes alle, die für das Wohl des Staates, der Gemeinde oder private Unternehmungen arbeiten, d. h. Arbeiter, Meister, Ingenieure, Beamte, Handwerker, Heimatarbeiter, Lehrer usw.

2. fordern wir im Sinne des Punktes 1 ein staatliches Sozialgesetz, das sich auf alle Unternehmungen erstreckt, der arbeitenden Klasse gesunde Wohnungen, gesunde Arbeitsbedingungen und die Möglichkeit einer würdigen menschlichen Existenz gewährt, d. h. staatliche Fürsorge und Versicherung gegen Unfälle, Krankheiten, und Arbeitslosigkeit, Altersversicherung, Fürsorge für Wöchnerinnen und Unmündige, sowie Einführung des 8stündigen Arbeitstages.

3. fordern wir eine allmähliche Verstaatlichung oder Kommunalisierung aller für das öffentliche Leben wichtiger Unternehmungen (ohne daß Hemmnisse für das wirtschaftliche Leben entstehen) d. h. der Bahnen, Straßenbahnen, Gas-, Elektrizitätswerke, Bergwerke, der Kanalisationen, Wasserwerke und Schlachthöfe.

4. fordern wir, daß bei allen wirtschaftlichen Mißverständnissen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern als entscheidene schiedsgerichtliche Instanz nur der Staat durch Einführung eines entsprechenden Arbeiter-Schiedsgerichtes auftrete.

5. fordern wir eine Steuerpolitik, die die Stufenweise Beseitigung aller indirekten Steuern und gleichzeitig die Erweiterung der progressiven direkten Steuern mit besonderer Berücksichtigung der arbeitenden Klasse zum Ziele hat."

Die Neuregelung der deutschen Schulfrage in Polen.

(geben wir in der Uebersetzung der „Freien Presse" wieder.)

Ein diesbezüglicher Beschluß des Ministerrats vom 2. März d. J. lautet u. a.:

Auflösung der deutschen Schulgemeinden.

Die im ehemaligen deutschen Okkupationsgebiet im früheren Königreich Polen auf Grund des Statuts über die Berücksichtigung der Schulbedürfnisse der Minderheiten vom 12. September 1917 bestehenden deutschen Schulgemeinden werden am 31. März 1919 aufgelöst. Die von ihnen unterhaltenen Schulen werden am 1. April 1919 öffentliche Elementarschulen und gehen als solche an diesem Tage in ausschließliche Verwaltung durch die zuständigen allgemeinen Schulorgane über. Gleichzeitig werden sie auf deren Etat genommen. Das gesamte Vermögen der Schulgemeinden wird heute Eigentum der betreffenden politischen Gemeinden. Bis 31. März verbleibt dieses Vermögen in Verwaltung und Nutznießung der deutschen Schulgemeinden.

Die Lehrer der den aufgelösten Schulgemeinden gehörenden Schulen werden auf Grund der bestehenden Vorschriften in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1919 bezahlt werden. Sie werden allen Vorschriften für Volksschullehrer unterliegen. Die Frage ihrer Entlassung oder Belassung im Dienste wird von den zuständigen staatlichen Organen entschieden werden.

Die in § 13 des obenerwähnten Statuts vorgesehene Befreiung der Mitglieder der deutschen Schulgemeinden von der Zahlung der Schulabgaben wird aufgehoben. Vom 1. April 1919 ab werden sie diese Abgaben auf Grund der allgemeinen Bestimmungen entrichten.

Die Akten der deutschen Schulgemeinden werden der Schulaufsicht übergeben.

Kein anderer in Polen erscheinender Kalender für das deutsche Haus kann unsrem Jahrbuch

„Die Warte“ für 1923

gleichgestellt werden. Er enthält auf 160 Seiten sorgfältig zusammengestellten Unterhaltungsstoff, gute belehrende Artikel und reiches statistisches Material. Die Ausstattung ist eine gediegene. Zwei Kunstbeilagen und zahlreiche Illustrationen schmücken den Text.

Trotz der ungeheuren Steigerungen der Papierpreise und der Arbeitslöhne wollen wir den fertiggestellten Posten zum Preise von **Mk. 600.—** für das Exemplar abgeben. Diesen Preis können wir aber nur bis zum



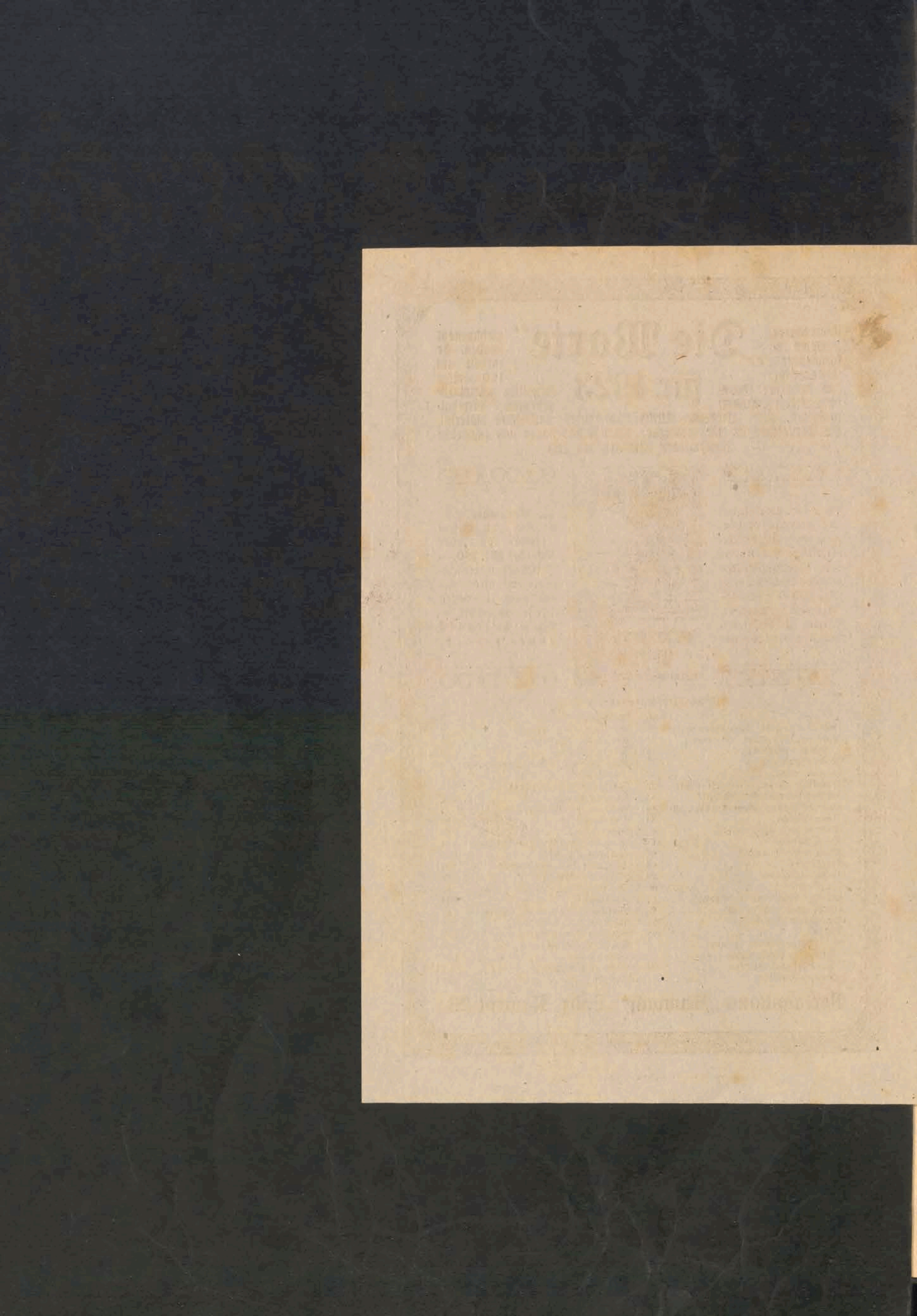
15. November festhalten; nach diesem Termin kostet der Kalender **Mk. 750.—** Bestellungen, die rechtzeitig einlaufen, werden noch zum alten Preise ausgeführt. — **Man bestelle daher sofort.**

Was der Kalender bringt:

	Seite
Des Turmwarts Neujahrswunsch	3
Was wir brauchen im neuen Jahre! (Gedicht)	5
Kalendernachrichten	6
Kalendarium	8
Trächtigkeits- und Brütekalender	32
Unterm Giebeldach (Gedicht)	33
Adventssitten u. Adventsgebräuche	34
Freundlichkeit	38
Warum die Espe zittert	40
Ein Original	47
Gib, soviel du kannst	48
Goldkörner	48
Empor (Gedicht)	49
Die Kiepe	50
Der Sternenhimmel (Gedicht)	61
Telegraphie ohne Draht	62
Am Abend (Gedicht)	65
Wissen	66
Wie Doktor Luther seinem Freunde Melanchthon zu einer Frau geholfen	69
Jüdische Volkssage	74
Deutscher Michel	75
Wie zwei sehen lernten	76
Eine Kunst (Gedicht)	81
In der Verbannung	82
Kurze Geschichte der Reformation in Polen	102
Das Schifflein (Gedicht)	113
Die Baumwolle	114
Was aus einem Grenadier werden kann	116
Unsere Bibel	119
In einem arabischen Buchladen	120
Gott grüße dich!	123
Die Opfer des Weltkrieges	126
Ich weiß (Gedicht)	129
Die Entstehung des Kalenders	130
Jahresschau	138
Menschenrassen und Völkerstämme	142
Was mancher nicht weiß	145
Praktische Ratschläge	148
Allerlei Wissenswertes	149
Heitere Ecke	151
Maße und Gewichte	152
Anzeigen	152

Verlagshaus „Kompaß“, Lodz, Nawrot 26.

Druk Tow. Wyd. „KOMPAS“, Łódź, ul. Nawrot № 26.



Auflösung der deutschen Landesschulverbände.

Der deutsch-evangelische und der deutsch-katholische Landesschulverband in Polen werden am 31. März 1919 geschlossen. Die Verwaltung jedes dieser Verbände fertigt einen Entwurf der Liquidierung des Vermögens des Verbandes an und reicht ihn in der Eigenschaft als Liquidierungs-Kommission des Verbandes spätestens bis zum 15. April 1919 dem Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht zur Bestätigung ein. Der Minister kann diesen Entwurf entweder bestätigen oder aber selbständig die Art der Liquidation und der Verwendung des Vermögens bestimmen. Der Staat übernimmt keine Verantwortung für Verpflichtungen des Schulverbandes.

Jeder Schulverband muß den Schulen der ihm angeschlossenen Gemeinden die Vorschüsse auszahlen, die ihnen bis zum 31. März bewilligt worden sind.

Das Lehrerseminar in Lodz,

das bis zum 31. März 1919 von dem deutsch-evangelischen Landesschulverband unterhalten wird, wird bis 30. Juni auf Rechnung und unter Leitung des Staates in dem bisherigen Rahmen geführt werden. Die Lehrer werden, sofern sie von der Staatsbehörde auf ihrem Posten belassen werden, bis 31. März d. J. ein Gehalt nach dem Etat der Lehrer an staatlichen Seminarien beziehen. Das im Augenblick der Veröffentlichung dieser Verordnung dem Seminar gehörende Inventar geht mit ihm zusammen in den Besitz des Staates über. Die Verpflichtungen des Seminars gegenüber dritten Personen verpflichten lediglich den Landesschulverband. Der Unterrichtsminister wird zur gehörigen Zeit darüber entscheiden, ob das Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache weiter bestehen bleiben oder aber geschlossen, bezw. in ihm die polnische Unterrichtssprache eingeführt werden soll.

Die Akten der beiden Schulverbände werden dem Schulinspektor des Lodzer Bezirks übergeben, der sie dem Archiv des Unterrichtsministeriums überreicht.

Die öffentlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache.

Die deutsche Sprache bleibt Unterrichtssprache in den öffentlichen Elementarschulen und den den aufgelösten Schulgemeinden gehörenden Schulen, in dem sie im Augenblick der Veröffentlichung dieses Beschlusses besteht, sofern dies die Mehrheit der rechtlichen Vertreter der Kinder verlangen wird, die diese Schulen besucht. Jeder Vater (sollte dieser nicht leben oder die Vormundschaft nicht ausüben — die Mutter, im Falle des Ablebens der Eltern — der Vormund), der den Wunsch hat, daß die deutsche Sprache in Zukunft die Unterrichtssprache in der Schule sein soll, muß darüber eine gehörige Deklaration verfassen und dem Schulaufsichtsrat derjenigen Gemeinde einreichen, in deren Bereiche die Schule sich befindet. Der Schulaufsichtsrat kann die Vorstellung einer behördlicher Bestätigung der eigenhändigen Unterschrift des Deklaranten, die Einreichung des Geburtscheins des Kindes u. a. Dokumente verlangen. Diese Deklarationen werden im Laufe von zwei Monaten, vom Tage der Veröffentlichung dieses Beschlusses an gerechnet, vom Schulrat entgegengenommen. Nach Ablauf dieser Frist werden diese Erklärungen nicht mehr entgegengenommen. Der Schulaufsichtsrat wird auf Grund der eingereichten Erklärungen feststellen, ob die Mehrheit sich für die Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache ausgesprochen hat. Wenn dies festgestellt wird, dann findet der Unterricht in der betreffenden Schule auch weiterhin in deutscher Sprache statt, andernfalls aber wird die deutsche Sprache nur bis Schluß des laufenden Schuljahres Unterrichtssprache sein und zu Beginn des neuen Schuljahres durch die polnische Sprache ersetzt werden.

Wenn sich in der Ortschaft mehrere Schulen mit deutscher Unterrichtssprache befinden, in denen diese auf Grund obiger Bestimmungen beibehalten werden soll, die Minderheit aber, die sich für die deutsche Sprache nicht ausgesprochen hat, so bedeutend ist, daß die Kinder dieser Minderheit eine oder mehrere Schulen füllen können, so wird in den entsprechenden Teil der Schulen die polnische Unterrichtssprache eingeführt. Andernfalls wird auch bei bedeutender Minderheit derjenigen Eltern, die sich für die deutsche Unterrichtssprache ausgesprochen haben, diese Sprache in der entsprechenden Anzahl von Schulen beibehalten. Wenn die Sprachen-Minderheit in der Schule mindestens 40 Kinder beträgt, so wird für diese eine besondere Schule geschaffen.

Der Fürsorgerat der Schule, in der auf Beschluß der Mehrheit die polnische Unterrichtssprache eingeführt wird, kann verlangen, daß die deutsche Sprache in dieser Schule Lehrgegenstand bleibt. Den diesbezüglichen Antrag reicht der Schulfürsorgerat durch Vermittlung des Schulaufsichtsrats dem Bezirksschulrat ein. Wenn die Verwirklichung des Antrages auf keine besondere Schwierigkeiten stoßen sollte, so wird der Bezirksschulrat ihn annehmen.

Sollten in den folgenden Jahren die Sprachenverhältnisse unter den Kindern, die die Schule besuchen, in welcher die deutsche Unterrichtssprache verblieben war, sich geändert haben, so daß man annehmen darf, daß Polnisch ihre Muttersprache ist, dann ordnet der Schulaufsichtsrat wieder die Einreichung der oben erwähnten Erklärungen an. Diese Kontrolle der Muttersprache der Kinder darf nicht öfter als einmal im Jahre stattfinden. Die Aenderung der Unterrichtssprache kann dann jeweils nur nach Schluß des Schuljahres erfolgen.

Wenn in der betreffenden Gemeinde sich eine so große Anzahl Kinder mit deutscher Unterrichtssprache befinden sollte, daß für sie die Schaffung einer neuen Schule mit deutscher Unterrichtssprache notwendig wird, so beantragt der Schulaufsichtsrat auf Verlangen der interessierten Personen bei dem Bezirksschulrat die Eröffnung einer öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache. Ist der Antrag begründet, so wird ihm Folge geleistet werden.

Die öffentlichen Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache werden in jeder Hinsicht wie die Schulen mit polnischer Unterrichtssprache behandelt. Sie befinden sich in derselben Rechtslage und stehen im gleichen Verhältnis zu den staatlichen und Gemeindebehörden, besitzen die gleichen Verwaltungs-, Finanz- und pädagogische Organisationen, unterliegen den gleichen Vorschriften und unterstehen denselben Aufsichtsbehörden. Auch die Lehrer dieser Schulen genießen die gleichen Rechte und haben die gleichen Pflichten wie ihre Kollegen an den Schulen mit polnischer Unterrichtssprache.

In allen öffentlichen und privaten Schulen im polnischen Staate ist die polnische Sprache Pflicht-Lehrgegenstand. In den Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache beginnt der Unterricht der polnischen Sprache im zweiten Schuljahr.

Polnisch ist die Amtssprache aller öffentlichen Schulen im Verkehr mit den Staats- und Kommunalbehörden. Die Bücher und Zeugnisse der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache können neben dem polnischen Text auch den deutschen aufweisen.

Die Schulen, in denen die deutsche Unterrichtssprache verbleibt, können weiterhin von den Grundstücken, Bauten und dem Schulinventar Nutzen ziehen, die ihnen als deutschen Schulen verliehen wurden. Dies betrifft jedoch die Grundstücke und Gebäude nicht, die den Schulen von den ehemaligen Okkupationsbehörden geschenkt wurden. Wird die deutsche Unterrichtssprache aus der betreffenden Schule entfernt, so geht das Eigentum derselben in den Besitz der Schule mit polnischer Unterrichtssprache über.

Gegen die in dieser Verordnung vorgesehenen Handlungen der Schulbehörden können interessierte Personen nach den Bestimmungen der zeitweiligen Vorschriften über die Volksschulen klagbar werden.

Wochenschau.

In Lodz, das als Mittelpunkt der polnischen Industrie und solcherweise als Sammelbecken einer größtmöglichen Menge der ärmsten Bevölkerung vom Kriege hart mitgenommen wurde, beginnt, — wenn auch noch vereinzelt — wie aus langem Schlafe erwachend gewohnte Friedensarbeit. Mehrere Fabriken haben ihren Betrieb aufgenommen, und große Bestellungen der polnischen militärischen Stellen werden es in absehbahrer Zeit ermöglichen, wiederum hunderten von Arbeitern Beschäftigung zu geben. Vorderhand mangelt es noch an allem Notwendigen für die Industrie und besonders an Rohstoffen, Antriebriemen und mancherlei Maschinen. Die mit Polen befreundeten Staaten, in erster Linie England und Amerika, haben sich zur weitgehenden Hilfe entboten. Delegierte dieser Staaten weilten auch in Lodz, besuchten zahlreiche Fabriken und nahmen von der ganzen Notlage der Stadt Kenntnis. Für das große Interesse der maßgebenden finanziellen Kreise der genannten Staaten am wirtschaftlichen Wiederaufbau Polens zeugt auch der Umstand, daß ein großer Teil Lodzer Aktien von Amerikanern und Engländern angekauft worden ist.

Die Kämpfe um die Grenzen Polens halten mit der früheren Entschlossenheit an. Versuche, mit den Deutchen zu einer Verständigung zu gelangen, wurden wieder zunichte. Im Osten hält im Kampfe mit den Bolschewiki ein erfolgreicher Vormarsch der polnischen Truppen an; sie besetzten letzthin unter vielen kleineren Ortschaften die Städte Pinsk und Baranowitschi. Trotz einer dringlichen Mahnung und Intervention der Entente haben die vor Lemberg stehenden Ukrainer den Waffenstillstand abgebrochen und beschießen die Stadt von neuem. — Das polnische Kriegsministerium untersteht jetzt dem Generalleutnant Joseph Lesniewski.

Die eigens berufene Kommission des Friedenskongresses hat in Sachen unserer Landesgrenze eine Entscheidung im folgenden Sinne getroffen:

Die Grenzlinie Polens geht vom Baltischen Meer, nordwestlich von Danzig, aus, macht einen Bogen um ein kleines,

von Polen bevölkertes Gebiet Pommern, läuft dann im Osten bei Lauenburg weiter, den Deutschen ein Teil Westpreußens lassend, der zum größten Teil von Deutschen bevölkert ist, umgeht Chojnitz und Schneidemühl, den Deutschen einige Posensche Districkte überlassend und läßt Polen Birnbaum, Lissa und Krotoszyn; dann geht die Grenze weiter nach Schlesien wo den Deutschen Kempen und Oppeln genommen wird. Diese Grenzlinie stößt im Osten von Neustadt auf die als tschechisch bezeichnete Grenze. Die polnische Ostgrenze geht von der Nehrung mit dem Haff, westlich von Elbing und Osterode, die bei Ostpreußen bleiben, und zieht sich bis zum früheren polnischen Königreich süd-östlich von Lautenburg. Das von Deutschland durch das den Polen zuerkannte Gebiet getrennte Ostpreußen kann um Allenstein oder Preußisch-Masovjen und die Memelgegend verkleinert werden. Es werden Volksabstimmungen veranstaltet werden, ob das polnische Element, das im ersteren und das litauische Element, das im letzteren Gebiet ansäßig ist, zahlreich genug ist, deren Wiedervereinigung mit Polen beziehungsweise mit Litauen zu rechtfertigen. Das Schicksal Litauens ist noch nicht entschieden. Auch die Grenzen zwischen Polen—Rußland und der Ukraine sind noch nicht festgesetzt worden.

Der polnische Landtag hatte im Zeitabschnitte unseres Berichtes viele Aufgaben zu bewältigen; von diesen ist als wichtigste die Annahme des Wehrpflichtgesetzes hervorzuheben, das alle jungen Leute, die in den Jahren 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901 geboren sind, zum Militärdienste beruft. Die Rekruten des Jahrgangs 1898 sind im ganzen Lande bereits eingezogen worden. Wo Familienverhältnisse dies bedingen, können Gesuche um Dienstbefreiung abgegeben werden.— Ferner wurde ein Gesetz eingebracht, wonach von staatlicher Seite der verarmten Bevölkerung beim Wiederaufbau der Häuser geholfen werden müsse, und ein zweites, das die Besitzer brachliegenden Landes verpflichtet, dieses bis zum 1. April an zweite Personen zu vermieten. Ein früheres Gesetz umstossend wurde beschlossen, die polnische Münzeinheit mit „złoty" und dessen hundertsten Teil mit „grosz" zu benennen. Der Finanzminister brachte auch zugleich den Entwurf ein, in Anbetracht der flauen Beteiligung an der Staatsanleihe die Zwangsanleihe einzuführen. Aus dem umfangreichen Verhandlungsmaterial gestattet uns der beschränkte Raum nur noch hervorzuholen, daß die Verhaftung eines Landtagsabgeordneten unerquickliche Szenen zur Folge hatte, worauf vom Marschall die künftige Unantastbarkeit jedes Abgeordneten zugesichert wurde.

In Deutschland haben sich die Wogen der Revolution noch nicht geglättet. In Bayern hatte sogar vorübergehend die bolschewistische Richtung Oberhand gewonnen. In allen größeren Städten des Reiches kam es zu neuen Unruhen und zu umfangreichen Streikbewegungen; überall sind die Spartakisten die Gegner einer Einkehr ordentlichen Verhältnisse. Berlin war in der letzten Zeit wieder der Schauplatz blutiger Straßenszenen; zu Hunderten wurden Tote und Verwundete aufgelesen. Geradezu unmenschlich hausten die Spartakisten im nahen Lichtenberg, wo sie bei einem Ueberfall des Polizeipräsidiums fast alle gefangenen Regierungssoldaten niederschoßen. Die Berliner Regierung ging gegen die Mörder aufs schärfste vor.

Die deutsche Waffenstillstandskommission in Spaa sah sich vor einiger Zeit veranlaßt, alle weiteren Verhandlungen abzubrechen, da die Entente die Auslieferung sämtlicher deutschen Handelsschiffe forderte, ohne sich bindenden Erklärungen bezüglich einer sofortigen Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln unterziehen zu wollen. Der entschlossene Standpunkt der deutschen Regierungsmänner, die aller Welt klarmachten, daß durch die Abwürgungspolitik der Entente in Deutschland täglich 800 Personen sterben, bewirkte, daß Amerika und England trotz allen Gegensträubens Frankreichs in einem Abkommen zu Brüssel die sofortige und andauernde Versorgung der Mittelmächte mit Lebensmittel bis zur Ernte übernahmen. Deutschland muß hierzu seine Handelsflotte zur Verfügung stellen und finanzielle Garantien geben.

Die Friedenskonferenz in Paris tagt wieder unter dem Vorsitz Wilsons. Zu ihren letzhin erledigten Arbeiten gehört der Beschluß, das ottomanische Kaiserreich aufzulösen. Klein-Asien wird einen türkischen Staat bilden. Konstantinopel und die Meerengen werden internationalisiert. Die Juden erhalten das Recht zur Gründung eines eigenen Staates in Palästina. Ueber die von Deutschland zu zahlende Entschädigung ist man sich noch nicht einig geworden; England und Amerika sind gegen die märchenhaften Forderungen Frankreichs. Auf einen Vorschlag Lloyd Georges hin wird Deutschland künftig nur eine Armee von 70000 Mann unterhalten dürfen; Franzosen und Italiener sträuben sich ferner gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland was jedoch zwischen den Regierungen der beiden letztgenannten Staaten schon als fertige Sache angesehen wird. Staatssekretär Erzberger erklärte, er würde bei Zulassung der deutschen Delegation zur Friedenskonferenz, was am 1. April erfolgen soll, nur auf Grund des Wilsonschen Programms verhandeln und alle dagegen verstossenden Annexionen und Maßnahmen nicht anerkennen.

—nn.

Für Herz und Gemüt.

Von heimischen Verfassern.

Polonia!

Polonia ich grüße dich!
Du Schmerzgeborene!
Aus der Erniedrigung
Zum Licht Erkorene.
Die du das Sklavenkleid
In seiner Schwere
Durch hundert Jahre lang
Getragen in Ehre,
Und aus der Knechtschaft nun
Zur Freiheit erstanden,
Erlöst von den drückenden
Fesseln und Banden,
Geläutert durch Not,
Durch ertragenes Leid —
Dir Wiedergeborenen
Mein Gruß sei geweiht!

Heil dir Polonia!
Heil deinen Söhnen!
Gut Glück geleite sie
Zu Edlem und Schönem!
All die Erfahrungen
Der Leidenszeit nützend,
All deine Bürger
Gleich achtend, gleich schützend. —
Dies, mein Polonia,
Fest im Gedächtnis,
Ist für das junge Reich
Bestes Vermächtnis.

Carla Sipert (Lodz.)

Von der Schriftleitung.

In der letzten Zeit sind in der Herausgabe und dem Versand des „Volksfreundes" Störungen vorgekommen. Wir bitten unsere Leser um Nachsicht. — Ein Teil der Auflage von Nr. 11 ist verloren gegangen, so daß nicht alle Leser diese Nummer erhalten konnten. Nr. 12 erscheint nach zweiwöchiger Unterbrechung erst am 23. März.

Wir bitten unsere Freunde noch, den am Kopfe des Blattes enthaltenen Vermerk zu beachten, wonach alle Zuschriften und Geldsendungen an den Herausgeber Gustav Ewald, Lodz, Rokwadowskastr. 17 zu entrichten sind.

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter: Gustav Ewald, Lodz.

Druck: Gebr. Smolarski, Petrikauer Str. Nr. 44.

Die für den 19. März in Aussicht genommene

Tagung der Hauptverwaltung des Deutschen Vereins

mußte auf unbestimmte Zeit **vertagt** werden.

Eichler, Vorsitzender der
Hauptleitung des Deutschen Vereins.